LMBV
konkret

30 JAHRE

03
JUL 2025
30. Jahrgang

Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Ausspiegelung zwischen zwei Seen – Dammbalken am Ilse Kanal gezogen

Seite 3

Wichtiger Meilenstein beim Vortrieb am neuen Steinbachstollen erreicht

Seite 6

Noch viel zu tun bis zum Ende der Bergaufsicht

Erst jüngst ist wieder ein Fotograf mit einem Hubschrauber im Auftrag der LMBV auf einen Dokumentationsflug über das mitteldeutsche Revier geschickt worden, um Luftaufnahmen vom Wandel der Region zu machen. Jährlich dokumentiert so die LMBV ihre fortschreitenden Sanierungsmaßnahmen im Revier. Oft sind nur noch für den Eingeweihten die sich vollziehenden Veränderungen in der Landschaft wahrnehmbar. Viele – auch kleinteilige – Sanierungsleistungen von der LMBV und ihren auftragnehmenden Unternehmen wurden inzwischen erbracht.

So z. B. der Tagebau Cospuden: Am 1. Juni 2000 wurde im Rahmen der Expo der Cospudener See als einer der ersten gefluteten Bergbaufolgeseen der LMBV für die Öffentlichkeit geöffnet. Die gefluteten vormaligen Braunkohlegruben rund um Leipzig wurden zwischenzeitlich zu einem erfolgreichen Tourismus- und Freizeitgebiet entwickelt. Wir streben die Beendigung der Bergaufsicht im Jahr 2025 an. Heute ist das Leipziger Neuseenland eine sehr gut etablierte Destination. „Aus dem hässlichen Entlein ist ein schöner Schwan geworden", wird Christian Conrad von Pier1, LeipzigSeen und Blauwasser zitiert. Er zeigte sich zudem stolz auf die Entwicklung des Gebiets.

Wir sehen aber auch andere Bereiche. Auf der westlichen Seite des Störmthaler Kanals unterhalb des oberen Querbauwerks ist z. B. auf einem Luftbild eine blaue Heberleitung zu sehen, die bis Juli 2025 noch bis in den Störmthaler See verlängert wird. Entsprechend der jüngsten Bewertung der Risiko- und Gefahrenlage am Kompaktbauwerk und am Kanal durch den Sachverständigen für Geotechnik sowie einer entsprechenden Anordnung des Sächsischen Oberbergamtes war die LMBV Mitte Mai 2025 zur unverzüglichen Umsetzung von noch zu planenden Gefahrenabwehrmaßnahmen am Störmthaler Kanal verpflichtet worden.

Ziel aller Anstrengungen der Bergbausanierer ist die Beendigung der Bergaufsicht für die sanierten Bereiche. Entsprechend Bundesberggesetz endet die Bergaufsicht nach Durchführung des Abschlussbetriebsplanes zu dem Zeitpunkt, in dem nach allgemeiner Erfahrung nicht mehr damit zu rechnen ist, dass durch den Betrieb Gefahren für Leben und Gesundheit Dritter oder gemeinschädliche Einwirkungen eintreten werden. So konnte im Mai 2025 für eine weitere Fläche, der rund 70 Hektar große Teil der „Hochkippe 1116" des ehemaligen Tagebaus Breitenfeld, erfolgreich die Bergaufsicht beendet werden.

Es bleibt also noch viel zu tun. Dafür allen Beteiligten weiterhin ein gutes Gelingen und Glückauf!

Elke Kreische-König
Leiterin Stab Sanierung Mitteldeutschland

Land erklärt Schiffbarkeit für Großräschener See

Blick über den Großräschener See

Potsdam. Mit der Verkündung der 12. Änderungsverordnung zur Landesschifffahrtsverordnung (LSchiffV) wurden ab dem 19. Juni 2025 weitere Brandenburger Teile des Lausitzer Seenlandes für die Schifffahrt geöffnet. Damit schafft das Land wichtige Voraussetzungen für die touristische und wirtschaftliche Entwicklung der Region und gleicht die Regelungen an die bereits geltenden Vorschriften im benachbarten Freistaat Sachsen an. Bernd Sablotny, Sprecher der Geschäftsführung und Technischer Geschäftsführer der Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, ergänzt: „Mit der Erklärung der Schiffbarkeit für den Großräschener See sowie für die Gesetzesangleichung der Brandenburger Teile des Partwitzer und Geierswalder Sees ist ein wichtiger Meilenstein in der Braunkohlesanierung erreicht. Wir gestalten Landschaften, die jetzt für alle auch auf dem Wasser erlebbar werden." Die neuen Regelungen schaffen Planungssicherheit für Kommunen, Investoren und Nutzer und stärken die Entwicklung der gesamten Region. Weitere Informationen unter www.lmbv.de.

StuBA-Mitglieder zu Besuch im Bergwerk Elbingerode

StuBA-Befahrung des Nachsorgebetriebes Elbingerode

Elbingerode. Am 17. Juni 2025 besuchten Mitglieder des Steuerungs- und Budgetausschusses (StuBA) für die Braunkohlesanierung das LMBV-Bergwerk Elbingerode. Die Gäste wurden von Bernd Sablotny, Technischer Geschäftsführer der LMBV, sowie Ralph Haase, Sanierungsbereichsleiter Kali-Spat-Erz, über die Geschichte und die laufenden Verwahrerfordernisse informiert. Arbeitsgruppenleiter Sebastian Tugendheim erläuterte im Bergwerk die Besonderheiten vor Ort. Ein weiterer Befahrungspunkt führte auf das benachbarte Tagebaugelände der Fels-Werke GmbH.

Erste Dammbalken am Ilse Kanal gezogen – Ausspiegelung zwischen Großräschener und Sedlitzer See gestartet

Senftenberg. Seit dem 4. Juni 2025 läuft planmäßig Wasser vom Großräschener See zum Sedlitzer See. Mittels eines Mobilkranes wurden die ersten Dammbalken im Überleiter 11 (Ilse Kanal) vom Sperrbauwerk entnommen. Seitdem erfolgt die Überleitung von ca. 1,3 Kubikmetern Wasser pro Sekunde in den Sedlitzer See. Die Überleitungsmenge nahm durch den sinkenden Wasserstand im Großräschener See in der Folge minimal und kontinuierlich ab. Der Großräschener See wird dabei gezielt um wenige Zentimeter abgesenkt; anfänglich lag dort der Wasserpegel bei 100,79 m NHN. Der Sedlitzer See soll seinerseits sukzessive von bisher 100,28 m NHN um 15 Zentimeter ansteigen.

Erste Dammbalken im Ilse Kanal wurden per Kran entnommen.

Ziehen der Dammbalken am Überleiter 11 (Ilse-Kanal) zwischen Sedlitzer See und Großräschener See

Nach vier Wochen wird sich der Wasserstand im Großräschener See auf das Niveau der Oberkannte der verbliebenen Dammbalken bei etwa +100,57 m NHN abgesenkt haben. In dieser Zeit sind ca. 1,7 Millionen Kubikmeter Wasser übergeleitet und der Wasserstand im Großräschener See um 22 cm abgesenkt. Dies ist für den Großräschener See unbedenklich, so die Flutungszentrale Lausitz. Insgesamt werden während des Ausspiegelungsprozesses von etwa zehn bis zwölf Wochen voraussichtlich ca. 4,5 bis 5,0 Millionen Kubikmeter Wasser vom Großräschener See in den Sedlitzer See übergeleitet mit dem Ziel, ein schrittweises Ausspiegeln der beiden Bergbaufolgeseen zu erreichen.

B 97 auf Kippenboden – Sanierung unvermeidlich

Senftenberg/Schwarze Pumpe. Die künftige Sanierung eines Teilabschnittes der Bundesstraße 97 zwischen Spremberg und Hoyerswerda ist unerlässlich. Ziel der LMBV die, die dafür erforderliche Vollsperrung so kurz wie möglich zu halten. Das waren die Kernaussagen von Holger Uibrig, Abteilungsleiter Planung-Ost bei der LMBV, beim nunmehr 35. Treffen des Wirtschaftsverkehrsnetzwerkes Lausitz Mitte Juni im DOCK3 in Schwarze Pumpe. Die Mitglieder des Netzwerkes und ihre Gäste, etwa 40 an der Zahl, sehen das Projekt zwar als schmerzlichen, aber notwendigen Eingriff – immerhin pendeln zum Industriepark Schwarze Pumpe täglich rund 5.000 Beschäftigte, die Hälfte davon aus Sachsen.

Der Schwerlastverkehr läuft zwar hauptsächlich in Richtung Cottbus über die B97 zur A15 und Großräschen über die B156 zur A13, aber auch in Richtung Hoyerswerda fließt ein Teil des Verkehrs, der für den Industriepark wichtig ist. Entsprechend deutlich war der Wunsch der Verkehrsexperten, die Sperrung so kurz wie möglich umzusetzen.

Weitgehend Einverständnis herrschte darüber, dass der Eingriff unabwendbar sei. Denn der drei Kilometer lange Abschnitt, der über Kippenboden des einstigen Tagebaus Brigitta verläuft, gilt seit Jahren als geotechnisch gefährdet. Das ansteigende Grundwasser bringt den Untergrund an vielen Orten in der Lausitz ins Rutschen, das kann auch hier passieren. Ein Akut-Versagen sei nicht ausgeschlossen, hieß es. Umso wichtiger ist die grundlegende Sanierung, die nach Lage der Dinge nicht vor 2030 beginnen – und je nach verfügbarer Technik und Rütteldruck-Raster zwischen fünf und zehn Jahren dauern soll.

Zurzeit läuft die Genehmigungsplanung für ein Testfeld, dort soll das Vorgehen getestet und optimiert werden. Abstimmungen mit den Flächeneigentümern stehen ebenso an wie ein fortwährender Austausch mit dem Sächsischen Oberbergamt, dem Landratsamt Bautzen, dem Landesamt für Straßen und Verkehr in Sachsen sowie der MITNETZ Strom und den Versorgungsbetrieben Hoyerswerda, schließlich sind auch Medien- und Versorgungsleitungen zu verlegen. Ein mit großem Interesse erwartetes Umleitungskonzept will das LASuV in den nächsten Monaten vorlegen. Stephan Berger, Abteilungsleiter Mobilität im Sächsischen Staatsministerium für Infrastruktur und Landesentwicklung, erneuerte ausdrücklich die Unterstützung des Freistaates für diese Vorzugsvariante und gegen eine Reaktivierung der alten F97, die ebenfalls über Kippengelände führen und deutlich länger dauern würde. „Wir unterstützen die Maßnahme bei allen Schwierigkeiten – und freuen uns über jeden Monat, den wir gewinnen", so Berger.

Weitere Maßnahmen zur Gefahrenabwehr am Störmthaler Kanal – Sicherungssystem wird 2025 erweitert

Markkleeberg. Entsprechend einer Anordnung des Sächsischen Oberbergamtes (OBA) zum Schutz von Leben, Gesundheit und Sachgütern vom Mai 2025 ist die LMBV Mitte zur unverzüglichen Umsetzung von Gefahrenabwehrmaßnahmen am Störm-thaler Kanal verpflichtet. Dort war eine Gefahrenlage entstanden. Es starteten Bauarbeiten, die eine einmonatige Sperrung der Wege westlich des Störmthaler Kanals erforderlich machten. Für die kommenden Baumaßnahmen, voraussichtlich ab August 2025, wird erneut eine Sperrung der Wege entlang des Störmthaler Kanals notwendig werden. Diese erfolgen beidseitig der Gewässerverbindung und dauern mindestens bis Ende des Jahres 2025 an.

Auf der östlichen Seite des Störmthaler Kanals unterhalb des oberen Querbauwerks ist die blaue Heberleitung zu sehen, die noch bis in den Störmthaler See verlängert wird.

Die ersten Baumaßnahmen, die 2025 umgesetzt wurden, umfassten die Verlegung der Heberleitung in den Störmthaler See sowie eine Wege- und Geländeerhöhung im Bereich des unteren Vorhafens, also zwischen unterem Querbauwerk und der Schleuse.

Die Heberleitung ist eine Rohrleitung, die das überschüssige Wasser aus dem vier Meter höher gelegenen Störmthaler in den Markkleeberger See ableitet. Diese Funktion hatte ursprünglich der Störmthaler Kanal in Kombination mit dem Kompaktbauwerk und der Schleuse als Absperrbauwerk erfüllt. Mit dem Umbau der Heberleitung wird der wasserwirtschaftliche Betrieb nun optimiert. Die Wasserentnahme erfolgt künftig nicht mehr aus dem oberen Vorhafen, sondern direkt aus dem Störmthaler See. Damit wird der obere Vorhafen im Bereich zwischen Schleuse und oberem Querbauwerk aus dem System der Wasserüberleitung entkoppelt und der Störmthaler Kanal im Regelbetrieb nicht mehr zur Wasserüberleitung benötigt.

Die Wege- und Geländeerhöhung betrifft nur den östlichen Bereich zwischen unterem Querbauwerk und der Schleuse. Von März bis Anfang Juli 2025 wurde das Gelände erhöht. Beide Maßnahmen zusammen bilden die Voraussetzung dafür, den Wasserspiegel im unteren Vorhafen um etwa 50 Zentimeter anzuheben und im oberen Vorhafen um etwa 40 Zentimeter abzusenken. Nachdem die Bauausführung fachlich geprüft wurde, wird diese Anpassung des Wasserstandes voraussichtlich im August 2025 umgesetzt. Die Angleichung des Wasserstandes vor und hinter der Schleuse soll das hydraulische Gefälle und damit die Gefahr der Umspülung der Schleuse reduzieren.

Die nächsten Maßnahmen entsprechend der Anordnung des OBA ist ab August 2025 geplant. Im Kanalbereich der Autobahnbrücke und am oberen Querbauwerk werden Stützkörper und Auflastfilter aufgebaut, unter anderem mit sogenannten LEGO-Betonsystemsteinen. In Verbindung damit erfolgen Entspannungsbohrungen am Oberen Querbauwerk und die Herstellung von Drainagegräben in den Böschungen am Unteren Vorhafen. Damit soll der Porenwasserüberdruck in den angrenzenden Böschungen und unter der Kanalsohle abgemildert werden. Mittelfristig sind zudem Maßnahmen in Bezug zur Autobahnbrücke der A 38 vorgesehen sowie eine redundante Absperrung am oberen und unteren Querbauwerk.

Blick in den Störmthaler Kanal

Der Störmthaler Kanal mit Schleuse im Bereich der Kippe Espenhain wurde 2013 freigegeben und verbindet den Störmthaler mit dem Markkleeberger See und musste 2021 im Zuge der Gefahrenabwehr gesperrt werden. Im Rahmen des regelmäßigen Monitorings wurden Jahre nach Inbetriebnahme der Schleuse erste Veränderungen an der Böschung und am Kompaktbauwerk festgestellt und auch von externen Sachverständigen für Geotechnik bewertet.

Die Erkenntnisse dieser regelmäßigen Untersuchungen fließen in die lokale und globale Bewertung der Risiko- und Gefahrenlage ein.

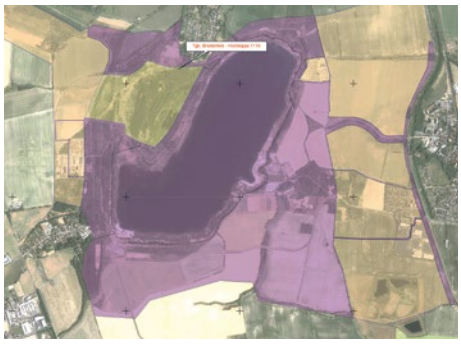
Aufgrund aktuell veränderter Rahmenbedingungen und Veränderungen an den Sicherungsbauwerken ergreift die LMBV weitere, kurz- und langfristige Maßnahmen und folgt damit einer Anordnung des Sächsischen Oberbergamtes.

Wichtiger Schritt: Beendigung der Bergaufsicht für Teilfläche des ehemaligen Tagebaus Breitenfeld festgestellt

Schkeuditz/Wolteritz. Die rund 70 Hektar große Teilfläche „Hochkippe 1116“ des ehemaligen Tagebaus Breitenfeld wurde am 14. Mai 2025 erfolgreich aus der Bergaufsicht entlassen. Dem offiziellen Bescheid vorausgegangen war eine Abschlussbefahrung am 26. März 2025 mit Mitgliedern des Sächsischen Oberbergamtes, der Landesdirektion Leipzig, der Stadt Schkeuditz, des Landratsamtes Nordsachsen und der LMBV. Unter Leitung von Elke Kreische-König, LMBV-Stabsleiterin Sanierung, wurde die Hochkippe befahren, die Sanierungsergebnisse besichtigt und anhand der Abschlussdokumentation die einzelnen Sanierungsleistungen gemäß Abschlussbetriebsplan ordnungsgemäß nachgewiesen.

Es handelt sich dabei um die Plateauflächen, die westlich beziehungsweise nördlich daran angrenzenden Kippenböschungen und die bis zur ehemaligen Markscheide des Tagebaues Breitenfeld eben verlaufenden Flächen. Bis 1994 erfolgte die Sanierung auf der Hochkippe. Das Plateau der Hochkippe wurde 2002 rekultiviert. Die Sanierer pflanzten Bäume und Sträucher, errichteten Wege und ein Regenwasserrückhaltebecken, welches heute ein Feuchtbiotop bildet. Die höchste Erhebung bildet der Aussichtspunkt „Schaafshöhe“. Weiterhin wurden ehemalige Filterbrunnen verwahrt und Altanlagen zurückgebaut.

Unweit der Wolteritzer Schranke am Nordufer des Schladitzer Sees trafen sich die Beteiligten zur Abschlussbefahrung.



Für den orange gekennzeichneten Hochkippen-Bereich westlich des Schladitzer Sees wurde nun die Bergaufsicht beendet.

Entsprechend Bundesberggesetz § 69 Abs. 2 endet die Bergaufsicht nach Durchführung des Abschlussbetriebsplanes laut § 53 BBergG zu dem Zeitpunkt, in dem nach allgemeiner Erfahrung nicht mehr damit zu rechnen ist, dass durch den Betrieb Gefahren für Leben und Gesundheit Dritter oder gemeinschädliche Einwirkungen eintreten werden.

Erfolg für Steuerungssystem im Runstedter See: Forschung bestätigt Wirkung der Tiefenwasserbelüftung

Die Messkampagnen liefen über die neu entwickelte, automatische Analyseplattform „Mira“.

Braunsbedra. Im Rahmen eines Forschungs- und Entwicklungsvorhabens der TU Bergakademie Freiberg (TUBAF) und des Forschungs- und Entwicklungszentrums (FEZ) Bergbaufolgen Cottbus war der Runstedter See Teil des sogenannten robimo-Starterprojektes. In drei Kampagnen wurden an bis zu 34 Koordinaten Tiefenprofile mit der autonomen robotischen Plattform „Mira“ aufgenommen.

Anhand dieser engmaschigen Daten von 2023 konnte nachgewiesen werden, was bislang nur eine Modellierung für den abflusslosen Landschaftssee mit subaquatischer Deponie vorhergesagt hatte: Durch die Inbetriebnahme von bereits einer der drei Tiefenwasserbelüfter findet eine Umwälzung im gesamten Tiefenwasser statt. Dieses Hypolimnion ist die Zone kalten Tiefenwassers, die sich während der sommerlichen Einschichtung ausbildet und somit über mehrere Monate von der Atmosphäre abgeschlossen ist. Analog zum LMBV-eigenen Monitoring gab es keine Hinweise auf Anomalien durch erhöhte Schadstoffeinträge aus der Deponie.

Das ist relevant, denn der Runstedter See ist aus einem Teilbereich des gefluteten Tagebaurestloches Großkayna entstanden, in dem bis 1995 Industrierückstände aus der Düngemittelproduktion verkippt wurden. Um seine Wasserqualität zu erhalten und den natürlichen Schadstoffabbau aus der Unterwasserdeponie zu unterstützen, belüftet die LMBV seit 2002 während der Sommerstagnation das Tiefenwasser. Die technische Anlage entnimmt per Ansaugrohr Wasser aus der Tiefe, pumpt es nach oben, belüftet es und pumpt es per Auslassrohr in die oberen Bereiche des Hypolimnions zurück.

Wichtiger Meilenstein beim Vortrieb am neuen Steinbachstollen: Bergmännischer Durchschlag Anfang Juni erfolgt

Sondershausen/Steinbach. Mit dem Durchschlag des Querschlages Nr. 3 ist Anfang Juni 2025 das Durchschlagen zur sogenannten Richtstrecke und damit zum Blindschacht im alten Grubenfeld gelungen. Mit Erreichen dieses wichtigen Meilensteines ist die Basis für die sichere Entwässerung des Bergwerks der LMBV gegeben. Bis zum Fertigstellen müssen noch weitere Ausbau- und Sicherungsarbeiten, der Fahrbahnbau sowie die Ableitungsrinne für die Grubenwässer im neuen Steinbachstollen geschaffen werden.

Aufgrund der schwierigen geologischen Randbedingungen wurde das Auffahren des Stollens zunächst erschwert. Mit einer Fertigstellung des neuen Stollens wird im Frühjahr 2026 gerechnet.

Anlässlich dieses Durchschlages fand eine Befahrung vor Ort statt. Bernd Sablotny, Sprecher der LMBV-Geschäftsführung und Technischer Geschäftsführer, sowie Torsten Safarik, Kaufmännischer Geschäftsführer der LMBV, informierten hier den Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum, Marcus Malsch, sowie Ministerialrätin Heike Große-Wilde vom Bundesministerium der Finanzen, Vorsitzende des Aufsichtsrates der LMBV, über das Geschehen vor Ort. Auch Vertreter des Thüringer Landesamtes für Umwelt, Bergbau und Naturschutz waren anwesend.

Unter Tage: Staatssekretär im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Landwirtschaft und Ländlichen Raum, Marcus Malsch, links im Bild mit LMBV-Geschäftsführer Bernd Sablotny

Hintergrund

Durch das Auffahren eines neuen Stollens soll die dauerhafte und sichere Entwässerung der Grube Steinbach gewährleistet werden. Der neue Steinbachstollen wird annähernd parallel zum Steinbachstollen aufgefahren. Die aus dem Steinbachstollen und dem neuen Steinbachstollen austretenden Grubenwässer werden wie bisher auch in den Vorfluter Grumbach abgeleitet.
Die Länge des neuen Steinbachstollens beträgt ca. 1.210 Meter bei einem offenen Querschnitt von 12 m². Im Vergleich dazu beträgt die Länge des aktuell für die Grubenentwässerung genutzten Stollens ca. 1.090 Meter bei einem Querschnitt von 6 m². Mit einem offiziellen Stollenanschlag wurde im Thüringer Bergdorf Steinbach am 29. September 2022 symbolisch der Startschuss für den Bau eines neuen Entwässerungsstollens gegeben. Für die Dauer seiner Bauzeit trägt der Stollen den Namen seiner Patin – Anke-Stollen.

Betonage-Arbeiten an der Sickerwasseranlage im Bielatal gestartet – Bau der Reinigungsbecken läuft an

Altenberg. Die Tiefbauarbeiten für die chemische Reinigung und das Sedimentationsbecken der Sickerwasserreinigungsanlage an der Industriellen Absetzanlage Bielatal in Altenberg sind abgeschlossen. Große Blöcke und teils geringe Lagerungsdichte im Baugrund erschwerten die Aushub- und Verbauarbeiten bis auf das Zielniveau von ca. acht Meter unter vorheriger Geländeoberkante erheblich. Nun sind die Bodenplatten der Bauwerke hergestellt und es erfolgen die Schalarbeiten an den Wänden.

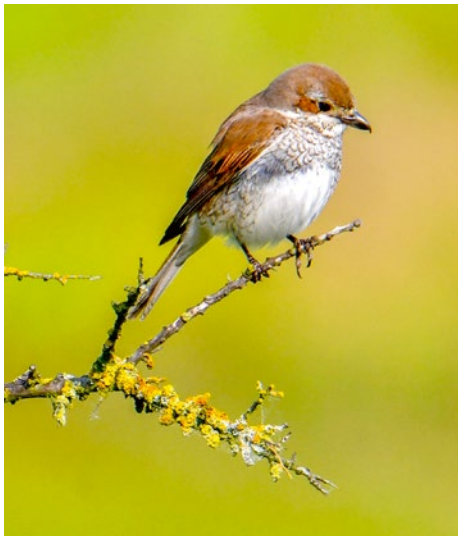
Die bis zu sechs Meter hohen Betonwände mit einem sehr hohen Bewehrungsgrad werden in den nächsten Wochen abschnittsweise bewehrt und betoniert. Nach

Fertigstellung der Becken und einer Abbindezeit des Betons von 28 Tagen werden die Becken einer Dichtheitsprüfung unterzogen. Das bedeutet, dass die Becken mit Wasser geflutet werden und man so beurteilen kann, ob der Beton den gewünschten Qualitätsforderungen entspricht und beispielsweise kein Wasser in die Konstruktion eindringt. Denn besonders bei den vorhandenen arsenbelasteten Wässern könnten Undichtigkeiten in der Betonkonstruktion zu Verunreinigungen des Grundwassers und anderer Umweltschäden führen. Parallel zu den Betonarbeiten der großen Becken wird im III. Quartal 2025 mit dem Bau des Schlammfangs und des Betriebsgebäudes begonnen.

Lebensraum für gefährdete Arten – LMBV schafft Lebensräume für gefährdete Arten

Leipzig/Zwenkau. Die LMBV schafft mit ihren Bergbaufolgeseen wichtige Rückzugsorte für seltene Vögel, so auch am Zwenkauer See südlich von Leipzig, wo diese beiden Fotos entstanden sind.

Der seltene Steinschmätzer am Zwenkauer See



Neuntöter-Jungvogel am Seeufer

Der **Steinschmätzer** gilt in Deutschland als vom Aussterben bedroht und steht auf der „Roten Liste Kategorie 1". Weltweit gilt die Art wegen ihres großen Verbreitungsgebietes jedoch als nicht mehr gefährdet. Laut NABU bevorzugen Steinschmätzer steiniges Gelände, wo sie mit ihrem Gefieder optimal getarnt sind. Man kann sie darum in Deutschland sowohl im felsigen Hochgebirge als auch auf kargen Inseln oder an Stränden wie am Zwenkauer See antreffen. Typisch für Steinschmätzer ist das charakteristische Schwanzmuster, das wie ein umgedrehtes schwarzes „T" aussieht. Daran und an der dunklen Gesichtsmaske sind die kleinen Sperlingsvögel gut zu erkennen.

Der **Neuntöter** ist der hierzulande am stärksten verbreitete Vertreter der Familie der Würger, von der es weltweit sehr viele Arten gibt. Seinen brutal klingenden Namen erhielt der Neuntöter aufgrund seines Beuteverhaltens. Als Nahrungsreserve beziehungsweise zur Bearbeitung spießt er Insekten, kleine Vögel oder Mäuse auf Dornen oder spitze Zweige auf.

Ein typisches äußerliches Merkmal dieser Singvögel ist ihr falkenähnlicher Oberschnabel, der wie bei Greifvögeln mit einem so genannten Falkenzahn versehen ist. Weibchen und Junge sind eher unscheinbar. Beide besitzen einen braunen Augenstreif, einen rostroten Oberkopf und Rücken.

Neuer Naturlehrpfad informiert am Bockwitzer See

Leipzig/Borna. Am 6. Juni 2025 wurde am Bockwitzer See östlich von Borna ein Naturlehrpfad der Landesstiftung Natur und Umwelt durch den sächsischen Umweltminister Georg-Ludwig von Breitenbuch eröffnet. Auf den Tafeln, die bei drei verschiedenen Runden um den See zu finden sind, wird die besondere Flora und Fauna der unter Naturschutz stehenden Bergbaufolgelandschaft erklärt. Darunter sind auch Fotos der Sanierungsträgerin LMBV.

Die Pflege des 475 Hektar großen Offenlandes erfolgt naturnah durch die Beweidung von Pferden, Rindern, Büffeln, Schafen und Ziegen. Beim Bockwitzer See handelt es sich um einen Bergbaufolgesee der LMBV, der rund 174 Hektar groß ist und ein Wasservolumen von etwa 18 Millionen Kubikmeter hat. An der tiefsten Stelle ist das Gewässer 22 Meter tief. Das Restloch wurde von 1993 bis 2004 gefüllt. Derzeit liegt der Seepegel bei 146,44 m NHN.

Auf dem neuen Lehrpfad am Bergbaufolgesee geht es unter anderem um den Wandel der Landschaft im Zuge der Bergbausanierung.

Geotechnik-Fachaustausch

LMBV-Geotechniker Ralf Reinsch bei seinen Erläuterungen im Geiseltal

Mücheln/Braunsbedra/Stadt Seeland. Am 18. und 19. Juni 2025 informierten sich die Mitarbeiter der LEAG-Abteilung Bodenmechanik mit ihren Sachverständigen für Geotechnik über Sanierungsverfahren, -fortschritte und -erfolge im mitteldeutschen Revier der LMBV. Nachdem im vergangenen Jahr die LMBV zu Gast im Lausitzer Revier war, erfolgte jetzt der Gegenbesuch zum Fachaustausch am Geiseltalsee und am Concordia See in Nachterstedt. Ein Abstecher führte auch zum Erdgasspeicher der RWE in Staßfurt.

25 Jahre Cospudener See – Modellprojekt der Bergbaufolgelandschaft

Leipzig/Markkleeberg/Zwenkau. Wer vor dem Flutungsbeginn am 5. August 1993 vom Tagebaurand auf das künftige Areal des Pier 1 am heutigen Cospudener See blickte, hätte sich nicht vorstellen können, wie rasch sich dort nach dem Auffüllen der Hohlform zum Bergbaufolgesee eine anspruchsvolle Freizeit- und Erholungsinfrastruktur etablieren würde. Am 1. Juni 2000 wurde der Cospudener See offiziell eröffnet und die Flutung nach genau sieben Jahren am 2. August 2000 beendet. Die Revitalisierung des ehemaligen Tagebaugeländes nahm am Ostufer mit dem Bau des Pier 1 seinen Anfang, damit wurde der junge See zum Modellprojekt für die Gestaltungsmöglichkeiten einer Bergbaufolgelandschaft.

Vergleichsfotos: Blick auf den künftigen Hafen 1993 und Pier 1 zu Beginn der 2000er Jahre

Arbeitsbesuch des Präsidenten der Landesdirektion Sachsen bei der LMBV

Leipzig/Zwenkau. Der Präsident der Landesdirektion Sachsen Béla Bélafi und die Vizepräsidentin Andrea Staude, Leiterin der Dienststelle Leipzig, besuchten am 28. April 2025 im Beisein von zwei weiteren Mitarbeitern im Rahmen einer Befahrung im Südraum Leipzig auch die LMBV. Dabei wurden die Gäste von der zuständigen Bereichsleiterin Grit Uhlig und von Abteilungsleiter Thomas Rösler herzlich begrüßt, gemeinsam die Projekte „Harthkanal" mit der potenziellen „Bootspassage Neue Harth" und das geplante „Regulierungsbauwerk" diskutiert und anschließend die Sicherungsarbeiten am Störmthaler Kanal vor Ort vorgestellt. Für alle Beteiligten war dies ein nützlicher Informationsaustausch zu den verschiedensten Vorhaben.

V.l.n.r.: Jörg Müller (LDS), Christine Lück (LDS), Heike Fabisch (LDS), Bela Belafi (LDS, Präsident), Grit Uhlig (LMBV), Andrea Staude (LDS, Vizepräsidentin), Thomas Rösler (LMBV)

Ausstellung zum Knappensee in Hoyerswerda

Hoyerswerda. Am 6. Juli 2025 eröffnet im Schlossmuseum Hoyerswerda eine Ausstellung, die sich der Geschichte des Knappensees widmet. „In Erinnerungen baden" lautet der Titel. Darin wird die Geschichte des Sees von den Anfängen als unkontrolliert gefluteter Tagebau Werminghoff bis heute beleuchtet. Die LMBV beteiligt sich mit Informationen zum aktuellen Sanierungsstand und steuert einen Film zum bisherigen Sanierungsgeschehen bei. Sie setzt den Fokus auf die Zukunft. Denn: Die an der Sanierung beteiligten Instanzen gehen davon aus, dass nach der Fertigstellung der Sanierung die Erfolgsgeschichte des Knappensees von neuem beginnen wird. Dazu beitragen werden die mit Weitsicht aufgestellten Bebauungspläne der Gemeinde Lohsa, die Energiefabrik als weiterer Anziehungspunkt und die gute verkehrstechnische Anbindung durch die Bundesstraße B96.

Impressum

Herausgeber: *Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, www.lmbv.de*

Verantwortlich: *Dr. Uwe Steinhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation, Tel.: 03573 84-4302*

Redaktion: *LMBV Unternehmenskommunikation, agreement Werbeagentur GmbH*

Redaktionsschluss: *27.06.2025*

Gestaltung: *agreement Werbeagentur GmbH,*

Druck: *Druckteam Berlin, Maik Roller und Andreas Jordan GbR, Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin*

Versand: *Werbemittelvertrieb Schiller GmbH, Fritz-Meinhardt-Straße 142, 01239 Dresden*

Fotos: *LMBV-Archiv, Kathrin Falke, Karin Franke, Christian Horn, Stefanie Klein; Christian Kortüm, Gero Licht/TUBAF, Gernot Menzel, Rolf Schlottmann, Jörg Schöne, Sylvia Schulz, Anja Wacker*

Titel: *Ziehen der Dammbalken am Überleiter 11 (Ilse Kanal) zwischen Sedlitzer See und Großräschener See, Foto: Gernot Menzel*

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung, Verbreitung bzw. Nachnutzung ist nur mit Zustimmung der LMBV-Unternehmenskommunikation möglich. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im September 2025.